

Auch von einem *Es* kann man respektvoll reden

Das Pronomen im Neutrum wirkt für manche Leute abfällig, aber Nonbinäre könnten diesem Eindruck entgegenreten, statt auszuweichen.

They fände es schön, so bezeichnet zu werden, wenn von them die Rede ist – auf Deutsch und für eine Einzelperson. Their Name lautet Kim de l'Horizon. Für their «Blutbuch» in der Schweiz und in Deutschland preisgekrönt, schlägt they für sich (und wohl für andere nonbinäre Personen wie them selbst) das englische Mehrzahl-Pronomen vor. Von «their» steht in their jüngsten [Tamedia-Kolumne](#) zwar nichts, aber logischerweise müsste auch dieser englische Plural zu their Wünschen für die Verwendung im Deutschen gehören.

Für hier: genug der Wunscherfüllung. Im Englischen ist die Verwendung der Pluralform *they* für eine Einzelperson zwar schon lange informell üblich, wenn man das Geschlecht nicht kennt oder ihm keine Bedeutung zumisst. Wörterbücher wie [Oxford](#) und [Merriam-Webster](#) erinnern daran, dass auch die Höflichkeitsform *you* ursprünglich ein Plural war. So ist's ebenfalls beim deutschen *Sie*, aber nun geht's ja nicht um die Anrede, sondern ums Reden über jemanden. Die dritte Person Mehrzahl lautet *sie* wie die weibliche Einzahl, lässt somit das Geschlecht nicht offen, wenn ein Individuum gemeint ist.

Es geht auch ohne englische Einsprengsel

Also englische Pronomen importieren, samt der Schwierigkeit, das *th* in die deutsche Sprechweise einzufügen? Auf dem [Instagram-Konto](#) wünscht de l'Horizon «keine pronomen oder dey/dem». Ich vermute, *dey* wäre auszusprechen wie ein berndeutsches *Ei*, nicht wie ein hochdeutsches. Aus Deutschschweizer Mündern klingt *they/them* ja oft ungefähr wie *dey/dem*, aus deutschen eher wie *sey/sem*. Anstelle der einen oder anderen pseudodeutschen Form ist also vielleicht die englische Schreibweise doch vorzuziehen, Aussprache hin oder her.

Aber braucht es diesen Wortimport überhaupt? Schliesslich geht es ja den Nonbinären darum, dass sie sich weder als weiblich noch als männlich verstehen und darum auch nicht mit einer entsprechenden Form bezeichnet werden wollen. Genau dafür haben wir im Deutschen das Neutrum; die lateinische Bezeichnung bedeutet wörtlich «Nicht-eines-von-beiden». Das Pronomen *es* hat allerdings in nonbinärer Sicht den Nachteil, dass es im Genitiv und im Dativ gleich lautet wie das männliche: *seiner/ihm*. Und gewichtiger noch: Es werde «von den meisten als beleidigend empfunden» und sei oft herabschauend gemeint, sagte ebenfalls in den Tamedia-Blättern ([Abruf mit Login*](#)) Marcos Cramer, Professor für Wissensverarbeitung in Dresden und «Erstey Vorsitzendey» des [Vereins für Geschlechtsneutrales Deutsch](#).

«Respektvoll sprechen» – auch mit einst verpönten Wörtern

Der Verein hat in Umfragen ermittelt, das von ihm vorgeschlagene geschlechtsneutrale Pronomen *en* sei beliebter als *dey*. Cramer gab als Beispielsätze an: «En ist nicht binär und wünscht sich, dass ens Geschlecht und ense gewählten Pronomen berücksichtigt werden. Es bereitet em Freude, wenn Leute respektvoll über en sprechen.» Der letzte Satz klingt für Deutschschweizer Ohren vertraut, allerdings wenn von einem Mann die Rede ist.

Ich fände es schön, wenn aus den munter spriessenden Vorschlägen für den sprachlichen Umgang mit nonbinären Leuten einer hervorginge, der von den meisten Betroffenen akzeptiert würde. Betroffen sind indes nicht nur die Menschen, um deren Bezeichnung es geht, sondern auch alle andern, die gebeten werden, solche Bezeichnungen zu verwenden. Noch schöner fände ich es, wenn anstelle der englischen Zungen- und Grammatikverrenkung oder neu erfundener, deutsch klingender Pronomen das schlichte *es* zu neuen Ehren käme. Dass man beleidigend gemeinte Ausdrücke zurückerobert, haben Schwule, Lesben und andere Queere vorgemacht: Wer ihnen anständig begegnet, kann sie auch mit diesen Wörtern bezeichnen, die sie nun selber meistens verwenden.

* Wer ein Tamedia-Login hat, aber nicht für den «Bund», kann nach dem Anklicken des Abruf-Links in der Adresszeile des Browsers «derbund» durch den Namen des abonnierten Blattes ersetzen.

Indexeintrag «Geschlechter» in den «Sprachlupen»-Sammlungen: tiny.cc/lupen1 bzw. [/lupen2](#), [/lupen3](#). In den Bänden 1 und 2 (Nationalbibliothek) funktionieren Stichwortsuche und Links nur im heruntergeladenen PDF.

© Daniel Goldstein (sprachlust.ch)